

## VIERTEL IM WANDEL

# Entwicklungskonzept: Franckviertel soll zum Vorzeigestadtteil werden

**LINZ.** Der Gemeinderatsantrag der Linzer Volkspartei, ein Stadtentwicklungskonzept für das Franckviertel zu erstellen, wird im Planungsausschuss umgesetzt. Tips hat bei einer Auswahl der dort zahlreich vertretenen Initiativen nachgefragt, was sie sich für die Entwicklung des Stadtteils wünschen.

von ANNA FESSLER

Die Aussage von Vizebürgermeister Martin Hajart, den früher als „Glasscherbenviertel“ bekannten Stadtteil zu einem Szeneviertel weiterentwickeln zu wollen, sorgte für Aufregung. Der FP-Gemeinderat Zeljko Malešević befürchtete eine Explosion der Immobilienpreise, „würde man aus dem Franckviertel ein teures ‚Boboviertel‘, wie es das Londoner Soho ist“, machen.

In dem Stadtteil stehen einige große Projekte an, etwa die neue Zentrale der Raiffeisenlandesbank, die Trinity Towers oder die Wohnanlage Wimhölzl Hinterland. „Diese Fülle an Projekten macht es möglich und auch notwendig, den Stadtteil völlig neu zu denken“, sagt Elisabeth Manhal, Klubobfrau der Linzer VP. Man müsse die Chance nutzen, „das Franckviertel bekommt ein völlig neues Image“.

Neben der Schaffung von Wohn- und Erholungsräumen seien auch passende Verkehrslösungen erforderlich. Die Bevölkerung und relevante Stakeholder sollen in die Entwicklung mit einbezogen werden, ein Bürgerbeteiligungsprozess sei geplant, sagt Manhal.

## Preisgekröntes Engagement

Eine Entwicklung findet im Franckviertel bereits seit mehreren Jahren statt: Zahlreiche Initiativen, viele davon mit ehrenamtli-



Der Franckviertel Kiosk hat sich zu einem kulturellen Treffpunkt entwickelt, hier mit Bälle-Freibad vom KV Schlot. Foto: Schlot

chen Mitarbeitern, haben sich dort angesiedelt und beleben den Stadtteil, der nach der ehemaligen Kaffeemittelfabrik der Firma Heinrich Franck Söhne benannt ist.

Das Gemeinschaftsprojekt „Bingo-Bingo“, eingereicht vom Verein Franck-Kistl, wurde mit dem Förderpreis LinzKultur/4 ausgezeichnet, der Kulturverein Schlot mit dem großen Landespreis für initiative Kulturarbeit und der Verein „Friends of Franckviertel“ unter anderem mit dem Preis „Stadt der Vielfalt“. Diese Initiativen stellen allerdings nur einen Teil des vielfältigen Engagements im Franckviertel dar.

## „Sozialer Hintergrund und Leistbarkeit müssen bleiben“

Der ehemaligen Volksschuldirektorin und Leiterin des Vereins „Friends of Franckviertel“ Inge Bammer ist besonders wichtig, dass das Viertel künftig leistbar bleibt. Ob im Hinblick auf Wohnen oder die Angebote des Kiosk in der Stiegelbauernstraße, der zu einem kulturellen Treffpunkt ge-

worden ist und einen großen sozialen Mehrwert darstellt: „Da wurden auch Menschen aktiv, die ansonsten nicht außer Haus gehen würden“, sagt Bammer über das wöchentliche Nachbarschaftscafé beim Kiosk. Sie fürchtet zwar keine völlige Gentrifizierung, wünscht sich aber einen Ausbau kostenloser oder leistbarer Kreativ-Angebote, vor allem für Kinder.

## „Strukturen der Initiativen sollen erhalten bleiben“

Bernhard Hummer, der gemeinsam mit Anne Janssen vom Franck-Kistl-Vorstand den Preis für „Bingo-Bingo“ entgegennahm, hat sein Atelier „Transport“ im Viertel in der Wimhölzelstraße. Vor vier Jahren entdeckte er zufällig das Gebäude am Brunnenplatz und war begeistert. Durch die Arbeit am Projekt „Bingo-Bingo“ seien viele Netzwerke entstanden, das Viertel fühle sich „ein bisschen wie ein Dorf“ an, womit er meint, dass man sich dort schnell heimisch fühlt. Er wünscht sich für die Zukunft des Viertels,

dass die Strukturen der Initiativen erhalten bleiben und eine Politik auf Augenhöhe, die auf die Menschen vor Ort hört, die „hier sehr viel geschaffen haben“.

## „Es passiert hier so viel“

Als ein Beispiel nennt Hummer im Gespräch mit Tips den Kulturverein Schlot, dessen Obfrau Birgit Koblinger 2019 den Hubert von Goisern Kulturpreis gewann. Auf die Frage, was sie oder der Kulturverein sich für die künftige Entwicklung des Franckviertels wünschen, sagt Koblinger: „Was wirklich fehlt, ist eine bessere Öffi-Verbindung. Nach unseren Konzerten kommen die Besucher nicht mehr mit dem Bus zurück in die Innenstadt.“ Zwar liegt die Haltestelle Lonstorferplatz für Schlot-Besucher ideal, bei Abendveranstaltungen müssen sie aber ab 23 Uhr auf ein (Sammel-) Taxi ausweichen.

Koblinger findet es auch „schade, dass die ‚Innerstädter‘ zu wenig mitbekommen, was sich im Franckviertel alles tut. Es passiert hier so viel.“